

Typographische Mitteilungen

Februar 1919

XVI. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Neue Wege, neue Ziele

Die Fesseln der Freiheit sind gefallen, und ein frischer Luftzug weht durch die deutschen Lande. Mit bewundernswürdigem Schneid hat die deutsche Arbeiterschaft das Jahrhunderte alte Joch der Sklaverei von sich gestreift und sieht glückerfüllt die morschen Säulen eines faulen Staatsgebäudes wanken. Noch ist jedoch viel Arbeit zu leisten, denn rasten, heißt rosten. Mit dem Entfernen der Kolarden ist die Revolution nicht beendet, und es gilt jetzt für die intelligente deutsche Arbeiterschaft den Beweis zu erbringen, daß sie sich höhere Ziele als den Terror und die Vernichtung gesteckt hat.

Sehen wir Buchdrucker mit gutem Beispiele voran, und zeigen wir, wie Ideale verwirklicht werden. Jahrzehntelang haben begabte Kollegen in uneigennützigster Weise für unsre erhabenen Ziele der Veredelung des Berufes durch die Kunst gewirkt, haben vorwärtsstrebende Kunstjünger ununterbrochen Gelder aufgebracht und ihre freie Zeit geopfert, ohne materielle Früchte ernten zu können. Jetzt gilt es, die Sozialisierung vorzubereiten und gut zu säen, auf daß die Ernte eine reiche werde. Wir wollen die Produktion nicht nur auf der alten Höhe erhalten, sondern vor allem veredeln. Und deshalb fordern wir die Fach- und Kunstgewerbeschulen sowie die graphischen Akademien für unsre Zwecke.

Zum Teufel mit den alten Privilegien und Zöpfen, die von Staats wegen unter Aufwendung gewaltiger Zuschüsse es vielen „höheren Töchtern“ ermöglichten, sich in den Museen der Kunst zu rädeln, um Kitsch zu produzieren, während begabte Kollegen weder Zeit noch die staatliche finanzielle Unterstützung hatten, um ihre Talente entfalten zu können.

Freie Bahn dem Tüchtigen! sei die Losung, und mit der völligen Umgestaltung des allgemeinen Schulwesens wünschen wir auch neue Bahnen im Fortbildungswesen. Bisher war es üblich, daß unser Nachwuchs nach dem Verlassen der Volksschule die Fortbildungsschule besuchte und dort in Fächern der Allgemeinbildung unterrichtet wurde. Fachschulen haben wir nur in wenigen größeren Druckzentren. Doch sind die Fortbildungsmöglichkeiten selbst dort genügend? Wäre es nicht eine sinnlose Zersplitterung der Mittel und Kräfte, wenn in den Fachschulen die Möglichkeiten einer hemmungslosen Weiterentwicklung gegeben sind, und wir trotzdem noch unsre sauer erworbenen Gelder zur Schaffung eigener Bildungsstätten durch unsre typographische Bewegung opfern. Es kann ge-

wiß nicht die Aufgabe der gewerblichen Elementarschulen sein, kunstgewerbliche Spezialisten heranzubilden, das zum mindesten schon eine mehrjährige Praxis der Betreffenden voraussetzt, aber wollen wir konsequent vorgehen, so müssen wir auch hier schon mit unsrer Pionierarbeit einsehen. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß tüchtige Fachleute aus unsern Reihen in weit größerem Maßstabe als bisher zu den Lehrkörpern herangezogen werden und sich geeignete Kommissionen unsrer Vereine mit der Neugestaltung des Unterrichts und andern theoretischen Fragen beschäftigen. Die Leitung der Fachschulen müßte schon allerwenigstens in den Händen eines erfahrenen Praktikers liegen. Es ist schlechthin nicht möglich, daß ein Schulmeister, der gewiß auf Gebieten der Philosophie, Psychologie und Pädagogik eine Kapazität sein mag, aber das Buchgewerbe nur aus einem mehrwöchigen Werkstoffkursus und Webers Handkatechismus kennt, die Perspektiven einer gesunden fachlichen Entwicklungsmöglichkeit überschauen und ein geeigneter Leiter einer solchen Anstalt sein kann.

Zum Kern der Sache selbst übergehend, sei vorweg bemerkt, daß eine restlose Beeinflussung der Kunsthochschulen in diesem Sinne nicht unsre Aufgabe sein kann und soll, wenn wir uns nicht des Terrors verdächtigen wollen. Aber eine Interessenvertretung in den Verwaltungskörpern dieser Anstalten, soweit wir fachlich dabei interessiert sind, ist nötig. Ebenso nötig ist das Mitbestimmungsrecht geeigneter Kommissionen bei der Gestaltung des Unterrichts. Haben wir uns erst ein solides Fundament geschaffen durch den angeedeuteten Ausbau der fachlichen Fortbildungsschulen, so wird es sich von selbst ergeben, welche Kräfte in uns schlummern und in welchem hohem Maße befähigte Kollegen aus unsern Reihen zu dem Aufstieg geeignet sind. Wie unsre Vertretung an den Kunstgewerbeschulen und Akademien am zweckmäßigsten durchzuführen ist in Verbindung mit andern verwandten interessierten Gehilfenschaften, in welchem Umfang der Aufstieg ermöglicht werden soll, und wer die Mittel für den Lebensunterhalt der Auserwählten aufzubringen hat, das bedarf einer eingehenden Erörterung. Ob von Staats wegen oder seitens der kapitalistischen bzw. sozialistischen Betriebe, das sind Fragen, deren Beantwortung beim Anschneiden des Problems nicht möglich ist. Findet die gegebene Anregung den gewünschten Widerhall in der Gehilfenschaft — die Diskussion bei Erörterung der Lehrlingsfragen brachte den Beweis, welchen Anteil die Gehilfenschaft bei Bildungsfragen des Nachwuchses zu nehmen